



Ms. 795

Sammelband

V

59

+



70

Gespräche
von
Schlesien
Im Reiche derer Lebendigen/
Zwischen
HEROMANNO,
einem gebohrnen Brandenburger/
Und
SYLVANDRO,
einem Schlesier von Seburth/

In diesem ist die Beschreibung der neuern Historie, und was sich sonderlich
Anno 1740. und 1741. darinne zugetragen, z. E. Die notable Schlacht bey
Molwitz, und Occupationes von Glogau und Brieg.

Zweyter Theil.

Braunschweig und Leipzig, 1741.





So bald unsere beyden Passagiers mit der Post von Minden abgereiset, erinnerte sich Herrmann seines gethanen Versprechens, und machte mit der Erzählung, die Einrückung derer Königl. Preussischen und Churfürstl. Brandenburgischen Troupen in die Schlesiſchen Lande, die Besitznehmung derer vorhergemeldten Herzog- und Fürstenthümer betreffende, den Anfang folgender Gestalt: Welche er ihme aus dem von einem Preussischen Officier gehaltenem Journale von Wort zu Wort vorlas.

Herrmann.

Am 13. Decembr. des 1740ſten Jahres reiseten des Königes von Preussen Majestät von Berlin ab, langeten noch selbigen Tages in Franckfurth an der Oder an, und traten in des Grafens von Schwerin, welcher bereits nach der versammelten Armee, die bey Crossen stunde, abgegangen war, Wohnung ab.

Am 14. sehten Allerhöchst Dieselben Dero Reise fort, und langeten noch selbigen Tages in Crossen an.

Am 15. brachen die gesanten Troupen mit der Artillerie aus Crossen auf, und kamen den 16. auf der Gränze von Schlesiſien an, bey welcher Gelegenheit Ihro Maj. an Dero Officiere diese kurze Anrede gehalten:

MESSIEVRS!

Ich sehe euch nicht wie meine Untertanen, sondern wie meine Freunde an. Die Brandenburgischen Troupen haben sich jederzeit durch ihren unbezwungenen Muth hervor gethan; Ich werde selbst bey euren Unternehmungen zugegen seyn, und ihr werdet unter meiner Aufsicht sehten. Diejenigen, so sich von andern durch ihre Herr-

haftigkeit und Eifer in meinem Dienste unterscheiden werden, werde ich belohnen, nicht wie ein König, sondern wie ein Vater.

Sofort wurde nachfolgendes Patent ausgegeben.

Wir **FRIDERICHS**, von Gottes Gnaden, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, etc. enderbieten denen sämtlichen Einwohnern des Herzogthums Schlesiens und dessen incorporirten Fürstenthümern und Landen, weß Standes und Würden sie seyn, unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor.

Demnach dem Allerhöchsten gefallen, weiland Se. Kayserl. Maj. aus dieser Zärtlichkeit abzufordern, und das durch das Reich sowohl, als das Durchl. Erzhaus Oesterreich seines Oberhauptes zu berauben, mithin letzteres, wegen der an desselben Succession, bey nun nebro gänzlich der Erlöschung des Mannes Stammes geschehenen Ansprüche, vielen gefährlichen Weiterungen zu exponiren, welche sich zum Theil schon geäußert, theils auch in volle Flamme auszubrechen im Begriff zu seyn scheinen, solches aber unter andern das Herzogthum Schlesien, an dessen Conservation und Wohlstande Wir bishero um so viel mehr Theil genommen, als selbiges Uns und Unsern Reichs Landen zur Sicherheit und Vormauer dienen muß, leicht mit ergriffen, und von denjenigen, so an die Erblande des Hauses Oesterreich einige Präension zu haben vermeynen, darinn zu Unserm und Unserer angrenzenden Länder außsersten Präjudiz und Nachtheil eigenmächtige und gewaltsam Possession genommen, mithin das hiernächst dieserhalb ausbrechende Krieges Feuer Unsere Grenzen mit ergriffen, und Uns selbst nicht in geringe Gefahr setzen kan; So haben Wir zu Abwendung aller solcher besorglichen Suiten, und zur nöthigen Defension der von Gott Uns anvertrauten Lande und Leute, bey der bevorstehenden grossen Gefahr eines allgemeinen Krieges, nach denen in aller Völkcher Rechten erlaubten Principiis einer nöthwendigen Vertheidigung, und um verschiedener, theils ver-

bot

borgenen, theils auch gangsam bereits geäußerten, Uns aber
 zum höchsten präjudicirlichen Absichten vorzukommen,
 wie auch aus andern triftigen und wichtigen Ursachen, wel-
 che wir zu seiner Zeit zu manifestiren nicht unterlassen wer-
 den, Uns genöthiget gesehen, Unsere Troupen in das Her-
 zogthum Schlesien einrücken zu lassen, mithin dadurch
 selbstiges vor allem besorglichen anderweitigen An- und Ein-
 fall zu decken. Und gleich wie dies keinesweges in der
 Intention geschehen, um Ihre Königl. Maj. von Ungarn
 zu beleidigen, als mit welcher und dem Durchl. Erzhause
 Oesterreich Wir vielmehr alle genaue Freundschaft zu un-
 terhalten, und desselben wahres Beste und Conservation zu
 befördern, nach dem Exempel Unserer Glorwürdigsten
 Vorfahren an der Cron und Thut, eifrigst wünschen, auch
 welche gestalt solches unsere einzige Absicht bey dieser Sa-
 che sey, mit der Zeit von sich selbst gangsam zeigen wird,
 wie Wir denn darüber mit Hochg. meld. ter Ihre Königl.
 Maj. Uns zu expliciren und zu vereinständigen im Begriffe
 sind. Als können alle und jede des Herzogthums Schlesien
 und dessen incorporirten Provinzen und Landen Ein-
 wohner, wes Standes oder Würden sie seyn, sich versu-
 chert halten, daß dieselben von Uns oder Unsern Troupen
 nichts feindliches zu besorgen, sondern vielmehr bey allen
 und jeden ihren wohlhergebrachten Rechten und Gerech-
 tigkeiten, Freyheiten und Privilegien, in publicis und pri-
 vatis, in ecclesiasticis und politicis, welcher Religion,
 Standes oder Würden dieselben seyn können oder mögen,
 Unserer Königl. Protection und mächtigen Schutz sich, wie
 sie es nur immer wünschen und verlangen können, zu er-
 freuen haben sollen: Wie Wir denn auch bey Unsern Troupen
 solche gute Discip. in und Manno. Zucht zu halten las-
 sen gesonnen, daß niemand durch dieselben molestir und
 beunruhigt, noch weniger aber in dem Besitze des Seinigen
 gestöhret werden soll. Dagegen Wir aber auch zu
 ihnen des allgütigsten Verr. auens leben, daß gleich wie
 Wir aus keinem f. andlichen Gemüthe und Absichten, son-
 dern

dem vielmehr zu ihrem eigenen Besten und Erhaltung, des ihnen so wohl als Uns, so nöthigen Ruhe · Standes ihres Vaterlandes, Uns ihnen genähert, dieselben sich nicht beyfallen lassen, oder unterstehen werden, bey solcher von Uns so gnädig geschehenen Aeußerung und Freund · nach · barlichen Betragen sich gegen Uns oder die Unstigen auf eine Art zu vergreiffen, oder etwas vorzunehmen; Welches Uns hiernächst wider Unsern Willen zu andern Messures zu schreiten zwingen und nöthigen dürfte, als welches die · selben, nebst allen daraus entstehenden übeln Suiten und Solgerungen, sich lediglich sodann bezumessen haben wol · den. Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Königl. Insiegel, gegeben in Unserer Residenz zu Berlin, den 1. Decembr. 1740.

(L.S.)

F R J O E R T Z.

v. Podewils.

Den 17. kamen wir bis Weichow. Die ersten Regiment · ter mußten 4. bis 5. Meilen marschiren, um denen folgenden Regimentern Platz zu machen, und sich rechts und links aus · zubreiten, nachdem sich auch das Land allmählig erweitert. Be · lieben sie zu mercken, daß diese unsern Pommerischen Meilen, die da kein Ende zu nehmen scheinen, nichts nachgeben.

Den 18. hielten Se. Königl. Maj. sich noch zu gedachtem Weichow auf. Einige Regiment · ter marschirten, einige machten Halte, um sich zusammen in einer Linie und Fronte stellen zu können. Diesen Tag sieng das schlimme Wetter an, und ma · chete beymahe alle Wege grundlos und unbrauchbar, die ohne das in diesen Ländern nicht die besten sey ·; Von allen Orten fanden sich Deputirte des Landes ein, die Marsch · Route und die Quartiere vor die Armee zu besorgen. Se. Königl. Maj. aber besahen die Ihrem Quartier am nächsten liegende Bataillons.

Den 19. ward der Marsch fortgesetzt. Der König nahm Sein Quartier zu Milchau, woselbst sie sich den 20. und 21. verweilten. Der Regen hielt indef, beständig an. Den

Den 20. lagen einige Regimenter still, aber 14. Bataillons und 15. Escadrons traten den allermühsamsten und schwersten Marsch an, den wol jemahls auch die allergeübtesten Troupen mögen versuchet haben. Denn alle Wege und Straßen waren grundlos und überschwemmet, die Gräben ausgetreten, und viele Brücken weggespühlet. Da hatte man nichts als Moräste zu passiren, und dabey war ein beständig anhaltender starker Regen; Mit einem Worte: Alles, was einen Marsch fonte beschwerlich und mühsam machen, war da zusammen, daß er auch bis an 10. Stunden dauerte. Indessen muß man es unserer Infanterie zum Ruhm nachsagen, daß sie dem ohngeacht 3. bis 4. der stärcksten Meilen im Wasser und Sumpf bis an die Knie, wo nicht bis an den Gürtel, ohne das ein Soldat sein Glied und Ordnung verlassen, noch weniger ein verdrißliches Gesicht gemacht hätte, zurück legte; Nein, im Gegentheil, sie waren lustig und aufgeräumt. Einer sprach dem andern Muth zu, und sie beeiferten sich recht unter einander, wer am besten marschiren würde; Auch nicht ein einziger blieb zurück. All das Ubel, so geschah, war, daß ein Weib eines Soldaten von Bredowischen Regiment von dem Strom ergriffen ward, und ersaufen mußte; Dem Feld-Prediger von eben demselben Regimente wäre es beynah nicht besser ergangen.

Der 21. war wol billig ein Raß-Tag, damit der Soldat wieder fonte trocken werden. Der König besah indessen die in der Nähe liegenden Quartiere, und ließ Geld unter die Soldaten, so den Tag vorher marschiret hatten, austheilen.

Den 22. erreichten wir Herrendorf, eine Meile von Stogau belegen, woselbst der König einen Major von der Slogauischen Garnison fand, so von dem Commendanten, dem General-Lieutenant, Grafen von Wallis mit einem Brief an Höchst Diefelben abgeschicket war; Die Garnison bestehet in 2. Bataill

lons, und 2. Compagnien Invaliden. Dieser Ort ist ziemlich ordentlich besetzt, mit einem mit Steinen eingefassten Graben, und hat einen guten bedeckten Weg, ist aber, der Sage nach, nicht auf 2. Monath proviantirt, und dieserhalb haben Se. Königl. Maj. vor gut befunden, solchen eher zu blcquiren, als zu belagern; Mir deucht, daß uns nicht viel darum zu thun, ob wir selbiges 6. Wochen eher oder später bekommen.

Den 23. recognoscirten Se. Königl. Maj. die Stadt, und theilten die Quartiere ein für die Regimenter vom linken Flügel, die so lange zur Blocade bestimmt waren, bis der Herzog von Holstein mit dem Corpo, mit welchem er den 16. aus Berlin ausmarschiret, würde angerückt seyn; Der General-Feld-Marschall, Graf von Schwerin, erhielt die Ordre, den Marsch mit denen Regimentern des rechten Flügels, bey kleinen Tage-Reisen, bis an die Höhen von Buntzlau, Liegnitz und Bolckwitz fortzusetzen, und sich zur Rechten immer an das Böhmishe Gebürge zu halten.

Den 24. setzte das Borsische Regiment in Schiffen über die Oder, und nahm Possio jenseit des Wassers, in einem der Stadt gleich über liegenden Dorfe, so die Vorstadt abgeben könnte. Se. Königl. Maj. postirten das Regiment in höchst-eigener Person, befahlen eine Brustwehr anzulegen, und solche mit ein paar Stücken zu besetzen, um den Fluß oberhalb der Stadt bestreichen zu können.

Den 25. machte der König einige Veränderung bey den Wachten der Cavallerie, und ließ solche sich mehr der Stadt nähern, auch ließe er zu gleicher Zeit 2. Grenadier Compagnien auf eine Insel übersetzen, um sich noch besser des Flusses zu bemächtigen, und dem Orte alle Zufuhr abzuschneiden.

Den 26. besah der König das de la Motte'sche Regiment
Den

Den 27. langete der Herzog von Holstein, und der Prinz Leopold von Anhalt, mit dem obgedachten Corpo in unsern Quartieren an; Da dann sogleich auf Königl. Befehl die dabey seyende Grenadiers sich in Bataillons formiren, u. den Marsch nach Breslau antreten mußten. Se. Königl. Majestät übergaben zu gleicher Zeit des Commando der Bloquirung dem Prinzen Leopold.

Den 28. ließ dieser Prinz die Posten durch die mitgebrachte Wölcker ablösen, und die Unsrigen begaben sich auf den Marsch nach Breslau, auffer 5. Escadrons vom Bayreuthischen Regiment, die bis auf die Ankunft des Platenischen Regiments bey dem Prinzen blieben. Der König gieng voraus mit denen Gens^d Armes, den 5. andern Escadrons vom Bayreuthischen Regiment, und den 20. Grenadier-Compagnien. Vor allen diesen marschirten die 3. Escadrons Husaren. Der König blieb den Tag zu Glasersdorf. Binnen den 4. Tagen, da wir zu Herrndorf gewesen, giengen 68. Mann von der Slogauischen Besatzung zu uns über. Wie viel aber seit dem desertiret, kan nicht wissen; Doch sagt man, daß der Commendant, um einer gänglichen Desertion seiner Garnison vorzubeugen, an statt der Soldaten Unter Officiers zur Schildwacht in dem bedeckten Wege ausstelle.

Den 29. brach man des Morgens früh auf, und gelangte gegen Abend zu Parchwitz und in den nah liegenden Dörtern an.

Den 30. waren wir zu Neumarkt, so daß binnen 3. Tagen unsere Grenadiers, und die 5. Bayreuthischen Escadrons, 14. Meilen, gut gemessen, zurück geleet.

Den 31. nachdem man 3. Meilen marschiret, kamen wir eine Meile von Breslau zu liegen, wohin der König die Obristen Podowolsky und Borck abschickte, die Stadt aufzufordern. Ich weiß, daß sie begierig seyn werden, zu erfahren, was Uns zu einem solchen starcken Marsche bewogen; Ich kan Ihnen darauf dienen: Die Generals der Königin von Böhmen hatten der Stadt Breslau

sehr starck angelegen, Garnison einzunehmen, welches doch wider ihre Freyheit läuft; Einige von dem Magistrat waren im Begrif, dieses einzugehen, wann die Bürgerschaft nicht so starck sich widersezet hätte: Folglich war es hohe Zeit zu eilen, wolte man die andere Parthey nicht lassen zuvor kommen.

Vom 1. bis zu dem 5. Januarii des 1741sten Jahres wurde die Affaire mit Breslan reguliret.

Den 6. verließ der König Breslau, und marschirte mit 4. Bataillonen, 20. Compagnien Grenadier, seiner Gendarmerie und 12. Schwadronen Dragouner bis nach Rothsieben, den halben Weg von Olau. Der Oberste v. Moulin wurde mit einem Schwadron abgeschickt, Rundschaft von Olau einzuziehen, und sobald er hiervon Bericht erstattet hatte, beschloß Se. Majestät, dasselbe ohne weitere Umstände wegzunehmen.

Den 7. marschirten wir bis Marchowitz, nicht weit von Olau, 8. Grenadier Compagnien rückten in das Dorf Baumgarten, welches von der Stadt nur durch den kleinen Fluß Olo abgefondert wird.

Den 8. begaben sich Se. Majestät selbst in die Vorstädte dieser Stadt, und ließen 12. andere Compagnien, unter der Anführung des General Majors von Kleist, hinein rücken. Zu gleicher Zeit ließ man dem Commendanten, dem Obersten Formenti, sagen, daß er die Bestung räumen solte. Als er aber zur Antwort gab, daß er dieselbe zu behaupten suchen würde: So ließ man 2. Stücken von 12. Pfunden und 2. Mörser anrücken, in dem der König beschloß, dieselbe des andern Tages anzugreifen. Jedoch dieser Entschluß war überflüssig: denn der Commendant schickte zu seinem Glücke des Abends gegen 4. Uhr 2. Offic'ers, welche capituliren solten. Se. Majestät schickten dieselben mit dem General Adjudanten, dem Obersten Boik, zurück, welcher während der Nacht alles zu Stande brachte.

Den

Den 9. zog die Besatzung mit der Ehre, die der Krieges-
Gebrauch verstatet, aus, nachdem sie sich vorher verbindlich ge-
macht hatte, gerades Weges nach Mähren zu gehen, ohne ihren
Weg weder durch Brieg noch durch Neiß zu nehmen. Sie be-
stund aus 350. Mann, wovon sogleich den ersten Tag 96. mit ihrem
Gewehr desertirten, und sich bey uns angaben, Dienste zu nehmen.

Den 10. reisete der König, nachdem er dem General Ma-
jor, Kleiß, die nöthigen Befehle hinterlassen, gegen 11. Uhr ab,
und hielt sein Nacht-Lager zu Klein-Dels.

Den 11. giengen Se. Majestät bis nach Grotkau, wo 2.
Bataillonen, und 12. Compagnien Grenadiers mit einigen
Schwadronen befindlich waren. Se. Majestät vernahmen da-
selbst folgende Nachricht:

Der Feld-Marschall, Graf von Schwerin, war mit dem
rechten Flügel bis in die Gegenden von Stmachow gerücket, sich
der Brücke über die Neisse zu bemächtigen. Er traf daselbst un-
gefähr 400. Mann von Lichtensteinischen Regimente Dragou-
ner disseite der Stadt, und 5. Compagnien Grenadier in der
Stadt selbst an. Den 9. machte der Marschall bey frühem Mor-
gen Anstalt, sowohl die einen als die andern anzugreifen. Die
Dragouner zogen sich zurück, worauf man sie durch einen Offi-
cier und 26. Husaren, welche sie bis zur Ankunft unserer Reute-
rey beunruhigen sollten, verfolgen ließ. Es waren ihrer sehr we-
nige, unsere Husaren tödteten 1. bis 2. Mann, und verwundeten
noch einige andere; Allein, sie verlohren 1. Officier und 1. Gemei-
nen, und konten nicht verhindern, daß die Dragouner über den Fluß
in Sicherheit kamen. Binnen dieser Zeit kam das Fuß Volck an.
Das Kleißische Regiment wurde unter der Anführung des Obriste-
Lieutenants von Hautcharmoy nach der Stadt commandiret, sich
auf das allergehinderteste der großen Brücke zu bemächtigen.

Es kam auch diesem Befehle mit der größtesten Fertigkeit
nach,

nach, und entfernete von neuen die Dragouner, welche sich jenseits der Brücke gestellet hatten. Allein, da es vor der Bestung vorbey mußte, so verlorh es 5. Mann. Binnen dieser Zeit ließ der Marschall die Stadt Thore sprengen, und 3. Bataillonen einrücken, welche in die Häuser und in die Gassen geleyet wurden, die am wenigsten dem Feuer der Bestung ausgefeket waren. Die Besatzung hatte sich binnen der Zeit, da man mit Sprengung der Thore beschäftiget gewesen, aus der Bestung gezogen, und weil die Vertheilung der Troupen in die Gassen in gehöriger Ordnung geschehen mußte, so konte man nicht verhindern, daß 3. Mann getödtet, und einige andere verwundet worden, außser dem Major von Rege vom Ingenieur-Corps, welcher durch einen Schuß an dem Kopffe gestreiffet wurde, und gestern sein Leben einbüßete. Der Feld-Marschall ließ seine Feld Stücke gegen das Thor und die Defnungen der Bestung rücken. Man brachte gar bald die Besatzung zum Stillschweiger. Allein, das Thor war zu feste, daß man es mit dreyßündigen Stücken hätte sprengen können. Gegen 5. Uhr des Abends hörte man von der einen und andern Seite zu feuern auf, nachdem unsere Leute, welche in den nächsten Häusern an der Bestung lagen, viele von der Besatzung, die heraus feuerte, getödtet und verwundet hatten. Den 10. schickte die Besatzung 2. Officier, welche capituliren solten, allein, weil der König nicht mehr als 3. Meilen entfernt war, so wolte der Marschall nichts ohne dessen Befehl thun. Er behielt die Officiers bey sich, und schickte indessen, da er den Entschluß des Königes erwartete, einen Capitain in die Bestung.

Se. Majestät begaben sich den 12. sehr früh selbst dahin, und ließen der Besatzung weiben, daß Sie dieselbe nicht anders, als für Krieges-Befangene, annehmen würden. Anfänglich wußte dieselbe nicht, wozu sie sich entschliessen solte; Allein da sie die Mörser bereit sahe, die Bestung zu ängstigen, so ergab sie sich. Die

Die 5. Granadier-Compagnien, welche darinnen lagen, sind folgende: 2. von Franz Lothringen, 1. von Harrach, 1. von Braun, und 1. von Grün, welches ansehnliche, und zum Dienen geschickte Leute waren. Es befanden sich noch 4. Capitains und 9. Lieutenants dabey. Man glaubt, daß diese Kriegs-Gefangene nach Eustrin sollen geschickt werden. Viele davon haben bey uns Dienste nehmen wollen, allein, man wird sie, dem Verlaute nach, nicht annehmen.

Ich vergaß ihnen noch zu sagen, daß, als der Marschall, Graf von Schwerin, seinen Adjutanten, den Obrist-Lieutenant Bugenhagen, nebst einem Trommelschläger vor die Besetzung schickte, die Besetzung zur Übergabe aufzufodern, man Feuer auf denselben gab, und er 30. bis 40. Schüsse aushalten mußte, wobey sein Pferd verwundet worden. Diese Ausschweifung, welche wider alle Kriegs-Gewohnheiten war, würde der Besetzung hoch zu stehen gekommen seyn, wenn sich die Officiers nicht entschuldiget, und die Schuld auf die Unwissenheit eines neuen Unter-Officiers geschoben hätten. Der Major Podewils von dem Kleistschen Regimente küßete sein Pferd bey gedachtem Marsche nach der Brücke ein.

Diesen Tag erhielt der König Nachricht, daß der General-Major Kleist mit den Troupen, welche ihm zu Olau waren gelassen worden, ausgerücket wäre, Brieg disseite der Oder eingeschlossen zu halten, bis der General-Major Jäck mit 4. Bataillonen und 3. Schwadronen jenseits der Oder ein gleiches gethan hätte. Hierauf würde er sich der Stadt Namslau und anderer Gegenden an der Pohlischen Grenze bemächtigen.

Den 13. ließ der König unter die Bataillonen und Detachementen der Artillerie, welche bey Ormachow waren gebraucht worden, ansehnliche Summen austheilen.

Den 14. wurden die Gefangenen, unter der Bedeckung ei-

niger Dragoner und Husaren, nach Berlin geschickt. Der Capitain Grumbkow reisete mit den Officieren ohne Bedeckung ab, dieselben nach Cüstrin zu bringen. Der König bekam Bericht, daß die Artillerie, welche Er hatte von Glogau kommen lassen, zu Grotkau angekommen wäre. Se. Majestät gaben Befehl, daß sich dieselbe nähern sollte, weil sie vernommen, daß sich der Feind in den Gegenden von Neustadt versamlet hätte. Einige Bataillons und Schwadrons müssen unter der Anführung des Marschalls, Grafen von Schwerin, über die Neiße gehen, ihn aufzusuchen. Der General-Lieutenant, Graf von Braun, welcher in dieser Provinz commandirte, hatte dieses Corps zusammen gezogen, nachdem er zuvor dem Obersten von Roth, welchen man für einen Officier von Verdiensten hält, die Stadt Neiß anvertrauet hatte, worinnen genug Besatzung, und eine zahlreiche Artillerie, nebst allen übrigen Bedürfnissen beständig seyn soll.

Den 15. rückte das Schwerinische Regiment mit 4. Compagnien Grenadiers, und 6. Schwadronen in die nächsten Dörfer von der Stadt Neiß, jenseits des Flusses. Der König zog disseite von der Stadt Rundschaft ein, wo wir in die gelegentsten Dörffer 4. Bataillons und 3. Schwadronen gelegt haben, die Besatzung an den Ausfällen zu verhindern, bevor wir die Quartiere eingenommen. Der Commendant erzeigete uns die Ehre, mit einigen 24. pfündigen Kugeln, die uns aber keinen Schaden thaten, gegen uns zu spielen. Er beschäftigt sich alle Tage mit dem Feuern auf unsere Vorwachen und die Piquets, welche sie ablösen.

Der 16. besahe der König unsere Posten jenseits des Flusses, und that dem Marschall von Schwerin die Ehre, des Mittages bey ihm zu speisen, wohin sich auch der Cardinal von Sinsendorf verfügte, Er. Majestät die Aufwartung zu machen. Der König kam spät wieder zurück, ob gleich diesen Tag eine durchdringende Kälte war.

Den

Den 17. näherte sich der Marschall mit seinem Corps, und das Kleist'sche Regiment, welches mit dabey war, gieng bis noch eine Meile vom Feinde, welcher aber nicht für rathsam hielt, daselbe zu erwarten, sondern gegen Jägerndorf zurück lehrete.

Den 18. setzte der Marschall seinen Marsch fort, und der König beschäftigte sich, die Winter Quartiere für Seine Troupen in Ordnung zu bringen. Sr. Majestät befohlen dem Obersten Bork, mit einem Trompeter über die Meisse zu gehen, dem Commandanten ihre Absichten bekandt zu machen. Allein, da er sich näherte, und der Trompeter sein Zeichen gab, so feuerte man auf ihn. Der Trompeter näherte sich noch mit einigen Schritten, und stieß nochmahls in die Trompete; jedoch da er viele Reuter mit angelegtem Gewehr heraus kommen sahe, welche ihn umgeben wolten, so gieng er zurück, und der Oberste hat Sr. Majestät Bericht davon abgestattet.

Den 19. liessen Se. Majestät, welchen dieses Verfahren der Besatzung, das wider alle Kriegs-Regeln läufft, nicht anders als höchst-empfindlich seyn konte, viele Mörser und Stücken auf eine Höhe disseits des Flusses stellen. Des Vormittags gegen II. Uhr wurde angefangen, die Bomben zu werffen, womit man die Nacht und die beyden folgenden Tage fortfuhr, jedoch so, daß man einige Stunden darz wischen innen hielt, und sich nicht übereilete. Zu verschiedenen mahlen war Feuer in der Stadt, welches aber nur fünf, bis sechsmahl Schaden gethan, und man sagt, daß leicht der sechste Theil von der Stadt könne drauf gegangen seyn.

Den 20. schickten Se. Majestät einen Trommelschläger an die Stadt, und liessen den Commandanten um sein Verfahren befragen. Er antwortete aber, daß er von der Begebenheit mit dem Trompeter nichts wisse. Der Marschall von Schwerin langte in den Gegenden bey Jägerndorf an, und erfuhr gleich darauf, daß der Graf von Braun die Stadt mit allen Bedürfnissen ver-

las.

lassen, und den größten Theil seiner Troupen nach Mähren hätte marschiren lassen, nachdem er mit 1000. Mann in die Stadt Troppau gerücket wäre. Wir werden in kurzem vernehmen, ob er darinnen länger aushalten wird. Der General Major von Kleist berichtete dem Könige, daß er sich durch ein Detaschement der Stadt Oppeln bemächtiget hätte, welche von dem Feinde wäre verlassen worden, und worinnen er ansehnliche Magazine angetroffen.

Den 21. befohlen Se. Maj. nachdem sie den Commandanten in Reich gezüchtiget hatten, daß sich die Regimenter den 23. marschfertig halten solten, in die Quartiere zu rücken, welche aber, allem Ansehen nach, nicht von langer Dauer seyn werden, indem sich diejenigen Städte, worinnen noch feindliche Besatzung liegt, dem Vermuthen nach, nicht lange mehr halten können, da ihnen alle Hülffe gänzlich abgeschnitten ist.

Nachdem der König die Winter-Quartiere für die Armee eingerichtet, und dem Feld-Marschall, Grafen von Schwerin, die letzte Ordre ertheilet, so erhuben sich Ihre Maj. stät am 25. von hier, um nach Berlin zurück zu reisen, allwo höchst. Dieselben morgen eintreffen werden. Ich habe Ihnen in meinem letzteren Schreiben gemeldet, daß der Feind auch diese Stadt geräumet. Dabey vernahm er, daß der Graf Braun eben des Tages bis nach einem Flecken, Nahmens Gräs, welches an der Morau, und eine Meile von Troppau belegen, zurück gewichen wäre.

Am 24. ward der Major von Puttkammer mit 100. Husaren ausgesandt, den Strom, und die Verfassung des Feindes, zu erkundschaften. Er fand aber einen starcken Trupp vom Lichtensteinischen Dragoner-Regiment disseit der Brücke postiret. Dem ungeachtet ließ er seine Mannschaft darauf losgehen, welche denn 2. Dragoner erschossen, ein Pferd erbeuteten, und besagte Dragoner über die Brücke zurück schlugen. Am 25. nahm der Marschall auf abgestatteten Bericht vorbenannten Majors 4. Com.

Compagnien Grenadiers, und 200. Husaren, nebst 2. drey Pfund schliessenden Canonen zu sich, und marschirte nach Gräs zu, um zu sehen, was bey der Sache anzufangen. Der Graf Braun aber ließ bey dessen Ankunft die Brücke von Grenadiers besetzen, und 5. Bataillons nebst dem Liechtensteinischen Regimente, und 300. Husaren, so zu ihm gestossen waren, in Schlacht-Ordnung stellen. Wie der Feld-Marschall diese Anstalten sahe, und, da er den Feind so nahe hatte, nicht gerne zurück kehren wolte, ohne ihnen ein wenig nach dem Puff zu fühlen, so ließ er seine wenige Mannschafft sich auch zum Erffen stellen, die beyden Stücken mit Kartätschen laden, und gegen den Feind richten. Den ersten Angriff hielten die feindlichen Grenadiers aus. Aber bey dem zweyten Feuer nahmen sie die Flucht, und steckten die Brücke in Brand. Die Uafriegen bemächtigten sich also der Brücke, löscheten das Feuer, machten alles, was auf jener Seite an der Brücke beschädiget, im Augenblicke wieder zurechte, und gaben Peloton-welcke auf die feindlichen Bataillons, die ihnen am nächsten waren, tapffer Feuer. Diese machten zwar Anfangs Miene, als ob sie sich wehren wolten; Allein bey dem 5ten und 6ten Feuer hielten sie es vor rathfamer, mit halber Wendung rechtwärts samt ihrer Reuterey über Hals und Kopf nach dem Flecken zurück zu eilen. Weil nun unsere Husaren die Brücke noch nicht passirte, und der Flecken ganz nahe lag, auch überdas von dem Feind: sogleich in Feuer und Flamme gesetzt war, damit er seine Flucht bedecken mögte, so konte man dem Feinde nicht weiter nachsehen. Von da sind sie den Weg, so zu sagen, in einem Orthem bis nach Mähren fortgezogen. Die Feinde haben bey diesem Vorfalle wohl 60. bis 70. ihrer Selts an Todten und Verwundeten zehlen können. Funffzehn der ersten haben wir zwischen der Brücke und dem Flecken liegen sehen. Die übrigen sind vom Feinde mitgeschloppet, und sodann ins Feuer verworffen worden. Uns dargegen ist nur ein Husaren Pferd niedergeschossen, sonst aber, wie man zu reden pfleget, keine Kack: verwundet.

Gleich wie Ihre Königl. Majestät in Preussen, 20. nach Des 20. höchstverleuchtesten Einsichen, und Weltgepriesenen Clemence, bey Dero Armee die gemessensten Ordres gestellet, daß eine gute Krieges-Disziplin, sowohl auf dem Marsche, als auch in denen Quartieren

ren gehalten würde, welchen auch auf das genaueste nachgelebet worden, so, daß die Schlesier derer Preussischen Militz gute Conduite und distinguirte Discretion nicht genug rühmen können; Also haben Allerhöchst-Dieselben auch alle Vorsorge getragen, daß die Desertiones verhütet würden, zu welchem Ende nachstehendes Placat in denen Schlesischen Landen publiciret worden:

GGZr FAXDERICH, von Gottes Gnaden König in Preussen/
Marggraf zu Brandenburg / ic. ic. Thun Eund und zu wissen:
Nachdem Wir Allergnädigst resolviret/ die Schlesische Lande in Un-
fern besondern Schuz zu nehmen/ und zu dem Ende ein Corps d'Armee
marschiren zu lassen. Daß kein Soldat/ er sey Unter-Officier/ Grana-
dier/ Anfuhrer/ Reuter/ Dragoner oder Husar/ es mag ein solcher sich
ausgeben / entweder für beurlaubet / oder für Ordinarz / ausser dem
Trupp passiret werden soll / wenn er nicht einen guten und gültigen
Paß von seinem Officier vorseigen Fan; sondern es sollen dergeichen/
welche ohne gültige Pässe sich ausser dem Trupp antreffen lassen / so
fort als Deserteurs angesehen und aretirt werden; weshalb auch
ein jeder/ sowohl geistlichen als weltlichen Standes/ befugt seyn soll/
den Soldaten, so sich ausser dem Trupp befindet/ nach seinem Paß zu
fragen/ und im Fall derselbe nicht damit versehen ist/ ihn in der ersten
Stadt/ Flecken oder Dorff als einen Deserteur anzugeben/ und des Orts
Obrigkeit/ sowohl geistlichen als weltlichen Standes/ soll den Deser-
teur alsdenn sofort aretiren/ und an die erste Garnison/ Regiment oder
Detaschement abliefern lassen/ von welchem alsdann für einen Deser-
teur 12. Rthlr. wie in unsern Erb-Landen gebräuchlich/ zum Recom-
pens bezahlet werden soll. Singegen aber/ weil gemeinlich kein Sol-
dat ohne Beyhülffe der Einwohner/ es sey entweder durch gegebene
Anschläge/ oder würckliche Handlung/ eschapiren Fan; so versehen
Wir Uns um so vielmehr allergnädigst/ da Wir zum Besten des Lan-
des unsere Troupen dahin marschiren lassen/ daß sämtliche Gerichts-
Obrigkeiten/ Unterthanen und Einwohner aller Desertion zu hindern/
Keinesweges aber zu befördern/ sich werden angelegen seyn lassen. Solte
aber dennoch ein anders sich außern/ und jemand/ weß Standes oder
Religion er sey/ an der Desertion Schuld haben, oder gar befördern oder
verhehlen; so werden Wir aladenn an denselben Uns halten/ und der
schuldige Theil/ es betreffe/ wen es wolle/ Obrigkeit oder Unterthan/
weß Standes oder Religion er sey/ soll verbunden seyn/ dem Regiment
den Deserteur zu bezahlen/ oder der prompten militairischen Execution zu
gewärtigen. Damit es desto besser zu jedermanns Wissen komme/
und niemand/ er sey wer er wolle/ mit der Unwissenheit sich entschul-
digen dürffe: Als ist dieses jeden Orts von den Canteln abzulassen/
oder wie es sonst mit Publication dergleichen Verordnungen gebräuch-
lich ist/ beandt zu machen und zu affigiren/ damit jeder sich vor Schaden
hüten möge. Gegeben in Unserer Residenz zu Berlin/ den 1. Dec. 1740.

FAXDERICH.

v. Schwerin.
Zeit

Zeithero, als vom 22. Januarii 1741. war in denen Winter-Quartieren alles auf beyden Seiten stille.

In der Mitte des Martii fieng man wieder an sich rege zu machen, die Königl. Preussische Armee war die erste auf dem Platze, und stellte sich gar balde ein, dem Feinde, welcher Ihrem theuersten Könige nur eines Fußes breit, von denen Ihme von **Süd** und **Rechts** wegen zugehörigen Schliesslichen Landen, etwas disputlich machen wolte, den gehörigen Widerstand zu thun, und sich in solche Positur zu setzen, daß sie ihme auf das kräftigste wiedersehen könnte.

Glogau wurde durch die Tapferkeit des unvergleichlichen Heldens und Anhalt-Deffauschen Erb-Prinzens **LEOPOLDI** Durchl. in der Nacht zwischen den 8. und 9. Martii, mit geringem Verlust gar balde eingenommen; Dieses war nur eine Vorbedeutung zu dem künftigen Glücke derer Königl. Preussischen Waffen. Nunmehr will ich Ihnen, mein werthester Freund, aus sicheren Nachrichten von der bey **Molwitz** wider die Oesterreichische Armee erfolgten unvergleichlichen Victorie Nachricht geben.

Sylvander.

Ich will mir die Umstände davon ganz ergebenst ausbitten, weiln ich auf meiner auswärtigen Reise so viel davon gehört habe.

Herrmann.

Aus lautern sicheren Briefen ist es damit folgender Gestalt hergegangen:

Den 7. April bekamen die 4. Bataillons und 5. Escadrons schleunige Ordre zu marschiren, sich mit dem Regimente, welche den 8. bey das Städtgen **Loben** mehrentheils zusammen kamen. Die Regimente erhielten assignirte Quartiere, ein Corps Husaren wurde zum recognosciren voraus geschickt, welche in der Gegend **Machetal** die Oesterreichische Husaren antrafen, wobey ein kleiner Scharmügel vorfiel, wovon die Unserigen 11. Husaren zu Kriegs-Gefangenem machten, selbige sagten aus, daß die Oesterreichische in völligen Marsch wären, und ihr Vorhaben wäre, nach **Olan** zu gehen, um unser grobes Geschütz wegzunehmen. Wie wir solches wahrgenommen, marschirte die Armee in 3. Colonnen auf, und wurde Ordre an die die Cavallerie geschickt, sich schleunigst bey uns einzufinden, weiln nun dieselbe so weit

von ihr Quartier abstunden, und die Nacht sich heran nahete, so marschirten die 3. Colonnen in die 3. assignirte Dörfer, und wurde ein Raft-Tag gehalten, den 10. frühe Morgens rückten die drey Colonnen in aller Stille aus ihrem Quartier, und versammelten sich alle bey dem Doiffe Powerello, allwo die Ordre de Bataille in zwey Treffen formiret wurde, und wurde mit Divisions abgetheilet. Die Bagage in der Mitten marschirten bis $\frac{1}{2}$ Meile von die beyden Dörffern, als Molwitz und Pomplitz, wo die Oesterreichischen ihr Lager hatten, da stunden wir in die Ordre de Bataille ranguiret, worauf jeder Treffen an Front mit klingenden Spiel dem Feind entgegen marschirte. Die Bataille gieng gleich nach 1. Uhr an, und währete bis nach 7. Uhr Abends, vorhero erhielten wir bey dem Regiment die Ordre, jeden Soldaten 36. Schuß zu geben, neue Feuer-Steine aufzugeben, und alles, was sich nur rühren konte, den folgenden Tag einzustellen, wir kamen noch des folgenden Morgens auf ein fatales Fendevout zusammen, und formirten 4. Colonnen, und zwar so, daß aus denen Colonnen fogleich in der Geschwindigkeit die beyden Treffen formiret werden konten, sobald wir nun mit der Armee bis in der Gegend Brleg kamen, wogegen unser rechter Flügel auf 2. Canonen-Schuß in der Linie zu stehen kam, und wurden wir benachrichtiget, daß sich der Feind schon gesetzt hatte, also formirte der König mit in einer halben Stunde die beyden Treffen in der Schlacht-Ordnung, und in sehr guter Positur, so bald nun selbe formiret war, blieb die Bagage stehen, welche die 5te Colonne ausmachte, wir aber avancirten in der besten Ordnung gegen den Feind zu, in gerader Linie, konten desselben Gewehr in dem Fern auch schon blitzen sehen. Als wir nun auf einen Canonen-Schuß weit bey den selben angelanget, wurden die Canonen, deren wir eine ziemliche Anzahl bey uns hatten, die ganze erste Linie herunter vor uns gestellt, unsere Husaren aber stellten sich davor, daß es der Feind nicht gewahr wurde, sobald solche in Ordre waren, bructen sich unsere Husaren links und rechts, und marschirten zwischens dem Treffen hinum, die Oesterreichischen, deren sie wohl 5mal mehr hatten, als wir waren, dem unsern entgegen zu kommen, und meynten, sich mit den unsern zu engagiren, als sie aber nahe genug waren, wendeten sich unsere rechts und links fort, und das Feuer aus unseren Canonen gieng der ganzen Linie herunter auf einmahl, auch

auch daher viele Husaren sogleich herunter geschossen wurden, wes halb sie bald die Flucht nahmen. Wir rückten dem Feind darauf sogleich näher, und canonirten auf ihn brav los, man konte den guten Effect davon auch sehr gut sehen. Die Cavallerie stäubete also bald aus einander, und die ganze feindliche Armee kam in ziemliche Unordnung. Da sie nun sahen, daß unsere Canons so viel Schaden thaten, so zog sich ihre ganze Cavallerie von unsern Lincken auf unsern rechten Flügel, und suchten mit einmahl unsere Flanken zu brechen.

Weil nun ihre Cavallerie ungleich grösser war, so schien es fast, als ob der Feind Advantage erlangen wolte, allein die unsrigen wehrten sich doch mit der größten Bravour, so lange sie konten, hingegen aber fing unsere ganze Infanterie auf einmahl an zu chargiren, worauf die feindliche Cavallerie als bald reponirte wurde, und die ganze Action gieng die ganze Linie herunter, denn die feindliche Cavallerie, so ungemeyn starck war, brach also an allen Enden bey uns ein, bald hier, bald dort, bald bey der Infanterie, bald bey der Cavallerie, kam auch öfters sehr nahe, allein unsere gute Continance, welche man uns gewiß nicht disputiren wird, verhinderte jederzeit, daß sie ihren Entzweck, uns zu trennen, gar nicht ausführen konten. Wir avancirten au contrair mit unserer Armee immer gegen die feindliche zu: daher ihre Infanterie sowohl, wie die unsere, ein recht erschrecklich Feuer machten, wie jemahls sech hien sijn mag, folglich konte nicht fehlen, daß die Anzahl derer Todten und Verwunden nicht ungemeyn starck werden mußte. Die feindliche Infanterie sien endlich samt dessen Cavallerie an, ein wenig zu weichen, und wir hingegen avancirten immer vorwärts. Da sich aber unsere Infanterie nach vielen Stunden bey nahe bald verschossen gehabt hatte, so bekam zuletzt auch das Zweyte Treffen Drey, heran zu rücken, und uns abzuhöfen. Wie der Feind nun dieses gewahr wurde, und sah, daß er von neuen nochmahls anbinden solte, so nahm der ohnedem schon in der Retirade begriffene Feind völig die Flucht, welche in der größten Unordnung, wie leicht anzuhöfen, geschah. Unsere Cavallerie setzte alsfort dem Feind nach, und hieb ungemeyn viele davon nieder, mehr als Meilweges lang, daß also ihre Wahlstadt in ziemlicher Ertendie geht.

Hinter der Feinde Treffen war ein Dorf, vor welches sich der Feind gesetzt hatte, um ihren Rücken frey zu haben in demselben, und auch noch weiter dahinter haben unsere Leute in der Retirade noch viele niedergesäbet, ihre sehr wenige Artillerie und Munition ist erbeutet, und hat sich der Feind in solcher Confusion jenseits Neiß bis in das Gebürge retiriret, daß also unsere Victorie völlig complet ist. Diesen Augenblick bekommen wir die Nachricht aus dem Haupt-Quartier, daß die feindliche Armee totaliter geschlagen, indem das Bodenburg, wie auch das Seflarische Regiment so occupirt gewesen, und nicht bey der Bataille seyn können, die Flüchtigen recontiriret, und denselben noch den Rest gegeben, und sowohl ihre Flucht als auch ihre Schrecken vermehret. Hier ist zu melden, daß der Feind seinen Rücken, wie aber das Gesicht, nach Olau gehabt, denn dasselbe ist uns auf der Seite vorbeÿ marschiret, weil wir in die vorhergehende Lage, sowohl des Terrains wegen, als auch wegen des übeln Wetters, batailliren wollen. Auch hoffen Ihre Majestät noch immer auf die Ankunft beyder gemeldten Regiment Cavalierie, Dieselben sahen, daß sie occupirte waren, so wolten Sie nicht lange warten, sondern resolvirten sich in Gottes Namen los zu binden. Se. Königl. Maj. haben sich bey Commandirung des rechten Flügels dergestalt exponirte, daß jedermann in größter Angst Ihrentwegen gestanden, Gott hat aber das Unglück von Ihnen abgewandt, u. Selbe gesund erhalten. Der König hat uns durch den Ordinair Officier wissen lassen, daß wir uns gar nichts mehr vom Feind zu befürchten hätten, weil er völlig in der Flucht ergriffen, und brauchten wir deshalb unsere Wachten nicht mehr so stark zu geben, sondern solten unsere Leute nur brav ausruhen und sich et was zu gute thun lassen. Ich wolte auch gerne noch mehrere Particularia melden, allein meine Blessur läßt es nicht zu. Wir haben den Tag der Bataille das schönste Wetter gehabt, welches uns in Chargiren sehr zu Hülffe gekommen. Ein jeder muß bekennen, daß diese Bataille eher eine Massacre als eine Bataille zu nennen, ihr könnet euch das Feuer kaum vorstellen; dabey hat es auch gewähret, als fast niemahlen geschehen. Auf feindlicher Seite rechnet man ohngefehr 5000. Tode, ohne Blessirte. Von unsern Leuten sind auch viele geblieben. Es wäre nur zu wünschen, daß wir so exercirte Leute bald wieder bekom-
men

men möchten. Bey meiner Compagnie habe fast die schönsten Lette verlohren. Unsere vorhero gemachte Disposition, ehe die Bataille angesangen, war gewiß magnifique, und sagten die ältesten Officier, daß sie niemahls was schöner gesehen, Se. Königl. Maj. haben das meiste selbst disponiret, und die Execution desselben von unsern Leuten war vortriflich, und die accurate Ordnung bewundernswürdig. Ich kan versichern, daß das Avanciren mit unserer Armee gegen den Feind in solcher Ordnung und Contenance geschehen, wie gewiß niemahls bey den grossen Rebüen angemercket worden. Ein jeder Soldat wurde von Ihro Maj. selbst aniret. Allerhöchsts. Dieselben standen, und observirten in der Wahrheit, was zu thun mbglich war. Ein gefangener Oesterreichischer Obrist-Lieutenant hat selbst bekennen müssen, daß ihn bey dem Anmarsch unserer Infanterie eine rechte Consternation und Terror ankommen wäre, und hätten sie niemahls dergleichen schöner in der Welt gesehen, als unsere Infanterie: es hätte nicht anders ausgesehen, als wenn Infanterie vor ihnen rückte, sondern als wenn sie Mauren vor sich stehen hätten. Andere Gefangene sagen, daß die Oesterreichischen Officier von oben bis unten gleich gesagt hätten, wie sie unsere Ordnung gesehen: Wir sind verlohren!

Sylbänder.

Es Sey ewig gepreiset, daß er Ihro Königl. Maj. gebilligte Person in dieser Gefahr so mächtig beschützet, und Demenselben einen so herrlichen Sieg gegeben. Ich bedaure herzlich, daß von denen tapfferen Preussen, und Brandenburgern, nur ein einziger Mann umkommen sollen, weils sie mit so grosser Bravour gefochten.

Herrmann.

Das kan im Kriege nicht anders seyn, man pfiget im gemeinen Sprichworte zu sagen: Wo Holz gehauen wird, da fallen Spähne ab. Unterdessen ist der Verlust auf der Preussischen bey weitem nicht so groß, als auf der Oesterreichischen Seite gewesen, hier können Sie dt. Ordre de Bataille und die Liste derer Todten und Bleibten sehen:



Ordre

**Ordre de Bataille zwischen Brieg und Neiß bey Molwitz.
Ihro Majestät der König.**

General-Feld-Marschall von Schwerin.

Gen. Lieut. von Schulenburg.

" " " von Narwig.

" " " von Kalkstein.

" " " von Kleist.

Gen. Major von Jeeg.

" " " Prinz Diederich.

Obrister von Posedowsky.

- 5. Escadrons vom Schulenburgischen Regiment.
- 1. Bataillon Gen.-Major von Polster commandirt.
- 1. Escadron Gens d'Armes.
- 5. Escadrons Carabiners.

- 1. Bataillon Gen. Major von Winterfeld commandirt.
- 1. " " " " Kleist " commandirt.
- 1. Bataillon " " " " von Ihro Maj. Regiment.
- 1. " " " " " von Glasenap.
- 2. " " " " " von Kleist.
- 2. " " " " " Maragrar Carl.
- 1. " " " " " Kalkstein.
- 1. " " " " " Truchses.
- 2. " " " " " Prinz Diederich
- 2. " " " " " Leopold.
- 2. " " " " " von Schwerin.
- 1. Gen. Bataillon Major von Reibitz commandirt.
- 1. " " " " " von Bodenbrug.
- 5. Escadron von Marggraf Friedrichs Regiment.
- 1. Bataillon Gen. Major von Putzammer commandirt.
- 5. Escadron Dragoner von Platen.

Corps de Reserve.

Gen. Lieut. Prinz Leopold / Gen. Major Prinz Heinrich / General-Major von Bredow.

- 5. Escadrons " " " von Schulenburg.
- 1. Bataill. " " " Bock.
- 2. " " " " Grevenig.
- 2. " " " " Prinz Heinrich.
- 1. Gen. Bataill. Major von Saloern commandirt.
- 2. " " " " von Bredow.
- 2. " " " " Syddow.
- 5. Escadrons " " " von Bayreuth.

31. Escadrons.
39. Bataillons.

Wie viel Spiel-Leute und Gemeine in der Bataillie zu-
get worden.

Cavallerie.

Gens d' Arms, 1. Unter-Officier, 46. Gemeine todt,
und 38. blessirt.

Regi

Carbinier, 5. Ober-Officier, 15. Unter-Officier, 56.
Gemeine todt, 46. blessirt.

Leit
Ale
Sch
Gla
Leo
Sy
Ka
Kl
Gr
Die
Sel
Ca
Br
Tr
Bo
Pu
Wi
Re
Bo
Sa
Kl
Art

Prinz Friedrich, 2. Ober-Officier, 6. Unter-Officier,
44. Gemeine todt, und 45. blessirt.

Platen, 1. Ober-Officier, 4. Unter-Officier, 36. Ge-
meine todt, desertereut 158. Mann.

Bayreuth, 2. Ober-Officier, 6. Unter-Officier, 44.
Gemeine todt, blessirt, 3. Ober-Officier, 1. Un-
ter-Officier, 36. Gemeine, 14. desertereut.

Summa derer Todten. 14. Ober-Officier,
49. Unter-Officier,
332. Gemeine.

Blessirten. 3. Ober-Officier,
1. Unter-Officier,
187. Gemeine.

Desert. 172. Gemeine.

Blessirte Generals.

v. Schwerin.
v. Marwitz.
v. Kleist.
Pr. Wilhelm.

LISTE,

Wie viel an Ober-Officier, Artillerie, Feldscher, Hautboisten, Grenadier, Zimmerleute, Spiel-Leute und Gemeine in der Bataille zu Molwitz den 10. April 1741. todt geschossen und blesiret worden.

Regimenter.	Todte/					Blesirte/					Verlaufene				Cavallerie.								
	Obst. Officier	Capitans	Reutenants	Fahndrichs	Unter-Officiers	Obst. Officier	Capitans	Reutenants	Fahndrichs	Unter-Officiers	Obst. Officiers	Unter-Officiers	Capitans	Spiel-Leute	Gemeine								
Leib-Guarde	1	3	3	6		3	40	1	4	5	16		5	293			Gens d' Arms, 1. Unter-Officier, 46. Gemeine todt, und 38. blesirt.						
Alt Bock		1		1		20	1	2	1	8		1	1	193		18	Carbinier, 5. Ober-Officier, 15. Unter-Officier, 56. Gemeine todt, 46. blesirt.						
Schwerin					1	3	1			2			1	1		1	Prinz Friedrich, 2. Ober-Officier, 6. Unter-Officier, 44. Gemeine todt, und 45. blesirt.						
Glasenapp	4	6	3	12		36		4	2	6				44									
Leopold		3	2	6		24								36		24							
Sydou				1		11		2						51	1	24							
Kalckstein					2	8								90		6							
Kleist			1	1	6	95	3	6	11	4	28		3	404	1	5	Bayreuth, 2. Ober-Officier, 6. Unter-Officier, 44. Gemeine todt, blesirt, 3. Ober-Officier, 1. Unter-Officier, 36. Gemeine, 14. deserteur.						
Bredow	1					3		1	2	2			3	43		22							
Dieterich	3	4	5	21		5	60	4	3	6	24			64		30							
Heinrich								1	1	1				33		1	156						
Carl	2	2	1	3		1	40	5	10	4	18		4	289		3	58						
Bredow				1		2	47	1	1	4	2	1		34	3	19							
Trup					3		8				4			2	18		14						
Holzer					1		6		5		3			10									
Punkammer											1			5									
Winterfeld			2	1		22		1			6		4	157		1	13						
Reibitz							2						2	7		2	7						
Bodenbruck						1		11						3									
Salben		1	1	4			24							16			13						
Kleist		1	1	2		1	65	1	1		5		3	160		1	8						
Artillerie					3				1		39					8							
Summa.	3	10	24	15	73	1	13	512	10	20	150	27	119	39	1	1	29	1951	1	4	8	20	600

Blesirte Generals.

v. Schwerin.
v. Marwitz.
v. Kleist.
Fr. Wilhelm.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, including the name 'M. I. T. H.' and some illegible characters.

Main body of handwritten text on the left side of the page, organized into several horizontal sections or paragraphs.

A large table with multiple columns and rows, containing handwritten entries. The columns are headed with 'Sachverhalte', 'Begriffe', and 'Zusätze'. The table appears to be a classification or index system.



Handwritten text on the right side of the page, possibly a list or continuation of the main text, with some lines appearing to be numbered or indexed.



Handwritten header text, possibly a title or date, located at the top of the page.

Handwritten title or section header, possibly "Bibliographie".

Handwritten header 1	Handwritten header 2	Handwritten header 3	Handwritten header 4	Handwritten header 5	Handwritten header 6	Handwritten header 7
1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2
3	3	3	3	3	3	3
4	4	4	4	4	4	4
5	5	5	5	5	5	5
6	6	6	6	6	6	6
7	7	7	7	7	7	7
8	8	8	8	8	8	8
9	9	9	9	9	9	9
10	10	10	10	10	10	10
11	11	11	11	11	11	11
12	12	12	12	12	12	12
13	13	13	13	13	13	13
14	14	14	14	14	14	14
15	15	15	15	15	15	15
16	16	16	16	16	16	16
17	17	17	17	17	17	17
18	18	18	18	18	18	18
19	19	19	19	19	19	19
20	20	20	20	20	20	20
21	21	21	21	21	21	21
22	22	22	22	22	22	22
23	23	23	23	23	23	23
24	24	24	24	24	24	24
25	25	25	25	25	25	25
26	26	26	26	26	26	26
27	27	27	27	27	27	27
28	28	28	28	28	28	28
29	29	29	29	29	29	29
30	30	30	30	30	30	30
31	31	31	31	31	31	31
32	32	32	32	32	32	32
33	33	33	33	33	33	33
34	34	34	34	34	34	34
35	35	35	35	35	35	35
36	36	36	36	36	36	36
37	37	37	37	37	37	37
38	38	38	38	38	38	38
39	39	39	39	39	39	39
40	40	40	40	40	40	40
41	41	41	41	41	41	41
42	42	42	42	42	42	42
43	43	43	43	43	43	43
44	44	44	44	44	44	44
45	45	45	45	45	45	45
46	46	46	46	46	46	46
47	47	47	47	47	47	47
48	48	48	48	48	48	48
49	49	49	49	49	49	49
50	50	50	50	50	50	50



Sylvander.

Der höchste Gott segne Ihre Königl. Majestät in Preussen sieghafte Waffen förderhin, erlöse das bedrängte Schloß von denen vorher gehabten Drangsalen, und gebe, daß dieser andere Josua dieses Land einnehme, und in vollem Segen ewiglich besitze!

Herrmann.

Gedult! mein Herr! Krieg ist am 4. May darauf auch occupiret worden; wovon ich diese Nachricht aus eines gewissen Freundes Berichte Ihnen communiciren will.

Am 1. May waren zwey von unsern Batterien für die Canonen, und zwey andere für die Mörser, bereits völlig im Stande. Selbige machten in kurzer Zeit die Canonen des Platzes bis auf sehr wenige unbrauchbar. Zum Unglück aber mußte geschehen, daß eine von unsern Bomben auf das Reithaus fiel, welches an den Wall und das Schloß stößet. Denn weil dasselbe mit Heu und Stroh angefüllet war, trieb der Wind die Flamme nach dem Schlosse zu, und dieses wurde innerhalb 24. Stunden in die Asche gelegt. Dieser Zufall gieng dem Könige sehr nahe, Ihre Majestät ließen auch mit dem Feuern gegen den Platz etwas inne halten, damit die Garnison Zeit gewinnen möchte, dieses Gebäude zu retten; doch alle angewendete Mühe ist vergeblich gewesen. Indessen hat die Stadt nichts davon erlitten. Diesen Tag befand sich der General Major von Zeetz mit einem Bataillon von Bork, und einem von Grävenitz, nebst drey Grenadier Compagnien, in den Tranchéen.

Am 2. ward an einer neuen Batterie zu 18. Canonen gearbeitet, um desto geschwinder fertig zu werden. Von den alten Batterien feuerte man inzwischen beständig, und so stark,

stark, daß man die meisten Schieß-Scharten von dem attackirten Polygone unbrauchbar machte, und der Wall selbst nach und nach einfiel. Der Prinz Dietrich von Anhalt commandirte diesen Tag bey der Franchee, und hatte ein Bataillon von Kalkstein und eines von Grävenitz, ausser drey Grenadier Compagnien, unter seiner Commando.

Am 3. Abends um 9. Uhr fiengen wir an, die zweyte Parallel-Linie und deren Communicationes bis auf 50. Schritte vom Graben zu verfertigen. Dieses geschah mit so gutem Erfolg, daß sie bey Anbruch des Tages schon in gutem Vertheidigungs-Stande waren. Wir führen auch nachher mit der Arbeit fort, und zwar ohne einen Mann dabey zu verlieren. Der General-Major von Riedesel, und die beyden Bataillons von Zeeg, nebst drey Grenadiers Compagnien, löseten in den Francheen ab.

Unsere Canonen aber spielten ohne Aufhören, und mit solcher Gewalt, daß die Garnison sich am 4. nicht mehr auf dem Walle halten konte, sondern Nachmittags um 3. Uhr die Chamade schlagen, und die weiße Fahne ausstecken mußte. Unser Feuer ließ hierauf alsbald nach. Der Gouverneur schickte den Major Cowani als Geißel heraus, und der König sendete ihm dargegen den Major von Saldern hinein. Zu gleicher Zeit wurde der Königl. General-Adjutant, Obrister von Bork, abgefertiget, die Capitulationen zu errichten, und man schloß sie unter folgenden Bedingungen:

Capitulations-Puncte von Brieg. *)

1) Ihre Majest. der König in Preussen wird der Besatzung den freyen Abzug bey Übergabe der Festung Brieg, mit allen militairischen Honneurs gestatten;

2) Daß

*) Diese fügen wir hier so bey, wie wir sie anderwärts gefunden.

2) Dabey verwilligen, daß die sämtlichen Officiers und Militares, der dermahlige Kriegs-Zahl-Meister Graf von Bücker, nebst dem Commissariat Proviant- und Fortifications-Amte mit allen ihren Bagage-Wagen frey abziehen können, worzu von Ihro Königl. Maj. von Preussen alle Vorspann und Hülffe geleistet werden wird, und dieses soll von Ingenieurs- und Artillerie-Bedienten auch verstanden werden.

3) Der freye Abzug soll bis in die Stadt Meiß verstatet seyn.

4) Die abgehende Herren Officiers und Gemeinde sollen sich verreverstren, wider Ihro Majestät den König in Preussen von heute dato an über 2. Jahr nicht zu dienen, besonders in Schlessen.

5) Alles, was sich alhier in der Festung an Artillerie und Proviant befindet, soll richtig übergeben werden.

6) Wird ausgenommen diejenige Munition, so jeder Mann in seiner Patron-Taschen mit sich führet, ingleichen wird auf 4. Tage Brodt passiret. Anlangend

7) Das Politicum civile und Religions-Wesen, bey diesen allen wollen es Ihro Königl. Majestät in Preussen in statu quo bewenden, auch jeden Theil in seinen hergebrachten alten Privilegien, Immunität, und Freyheiten conserviren lassen. Und nachdem sich

8) Dermahlen obstehende Capitulation in obhandener Vollmacht des Königs von Preussen von vic. Herrn Obrist von Bork unterschrieben worden, so wird an Seiten der übergebenden Festung das Breslauer Thor zur Besatzung mit Königl. Milige sogleich eingeräumet werden.

9) Soll von beyden Theilen alle mögliche Veranstellung vorgekehret werden, daß der Abzug morgen, oder so bald nur immer möglich seyn wird, förderfamst ins Werk gerichtet werde.

10) Die ausziehende Guarnison wird ohngefehr bestehen in 2000. Mann, benahmentlich 11. Compagnien von Wenzel Wallis, 7. von Botta, 6. von Braun und der Frey-Compagnie. Zu Urfund und Festhaltung alles dessen ist gegenwärtige Capitulation in 2. gleichlautenden Instrumenten entworffen, und von beyden Theilen unterschrieben und besiegelt worden. Brieg den 4. May 1741.

(L.S.) D. G. Piccolomini Aragona/
General-Wachtmeister.
J. P. B. Bork/ Obrister und General-Adjutant Sr. Königl. Maj. in Preussen
Alexander Baron de Fin/ Obrister.
J. M. Bettinger/ Obrister.
F. B. Cosa/ Obrister-Lieutenant.
v. Bouhard/ Obrist-Lieutenant.

Abends um 9. Uhr nahm eine Grenadier-Compagnie von der Garde zu Fuß gemeldetes Thor in Besitz. Selbigen Tages commandirte der General-Major von Zeetz in dem Francheen.

Am 5. ließ der Gouverneur unsern Officiers den Vorrath im Arsenal, die Ammunition und den Proviant aufzeichnen. Um 10. Uhr rückte das erste Bataillon von Bork in die Stadt, und lösete die Garnison ab, welche Nachmittags um 2. Uhr ausmarschirte. Sie bestand in 4. Bataillons, 3. Grenadier-Compagnien, und einer Frey-Compagnie von 300. Mann. Der König hatte vor dem Thore 8. Bataillons zu beyden Seiten rangiren lassen, zwischen denen die Garnison defiliren mußte.

Wir haben in dem Platz 61. Canonen, 8. Mörser, und einen grossen Vorrath Kriegs Ammunition gefunden. Die Garnison hatte vor dem Graben verschiedene Minen angebracht, und selbige mit Bomben und Granaten gefüllet, die uns

uns vermuthlich viel gekostet haben würden, wenn man in der Stadt einen General-Sturm abgewartet hätte. Von uns sind 4. Canoniers und 1. Bombardirer erschossen worden. Die Belagerten hingegen haben auf 35. Mann dabey eingebüßet. Der General Piccolomini, Gouverneur des Places, hatte die Ehre, zu Mittage an der Königl. Tafel zu speisen, und Thro Majestät begegneten ihn mit vieler Güte und Achtung.

Gegenwärtig sind wir beschäftigt, die Francheen wieder zu füllen, und die beschädigten Werke auszubessern. Der Platz ist nicht so schwach, wie man geglaubet. Der Graben ist fast durchgehends, und eine von den attaquirten Bastionen überall gefüttert. Alle Polygonen sind mit halben Monden versehen, und diejenige, worauf die Attaque geführt worden, hat über dieses noch zwey Zangenwerke nebst einem angefangenen verdeckten Wege. Alles aber ist aufs beste eingefasset, und mit Pallisaden verwahret.

Der König hat den Obristen von Wallrave, Chef der Ingenieurs, zum General-Major dieses Corps erklärt, und den General Lieutenant von Kaldstein, welcher die ganze Belagerung dirigiret hat, mit dem schwarzen Adler-Orden begnadiget.

Wie heftig diese Belagerung gewesen, erhellet unter andern daraus, daß vom 28. April bis den 4. May 1880. Stück Bomben hinein geworffen worden, und 3997. Stück Schüsse geschehen.

Überhaupt hat man die zur Gegenwehr gemachte Anstalten durchgehends richtig und unverbesserlich befunden, und dabey nichts verabsäumet, was Tapfferkeit und Krieges-Erfahrenheit in dergleichen Fällen erfordern mag; der gewesene Gouverneur der Festung, der Herr Graf Piccolomini

ist auch an Ihre Königl. Majestät gezogen, und mit besondern Vorzügen aufgenommen worden.

Was hierauf weiter vorgefallen, zeigt ein anderweitiges Schreiben nur gedachten Preussischen Officiers aus dem Lager bey Molwitz an, vom 19. May. Seit der Eroberung von Brieg ist nichts vorgefallen, welches grosses Aufmercken verdienet hätte. Der Feind stehet bey den Thoren der Stadt Meyß, jenseit des Flusses gelagert. Er schicket zum östern seine Husaren und einige Detachements von seiner Cavallerie aus, um das Getreide und die Fourage, so sie duffsits finden können, wegzunehmen. Wir aber lassen unsers Orts gleichfalls Partheyen ausgehen, solchen Streiffereyen zu wehren, und das Land zu bedecken. Beyde Partheyen sind schon oft an einander gerathen, der Vortheil aber ist immer auf unserer Seiten gewesen. Vor etlichen Tagen trieb der General Major von Bredow die gegenseitigen Partheyen aus Wanssen, Streelen, und der Gegend herum, nahm ihnen auch 160. mit Getreide beladene Wagen ab. Bey einer andern Gelegenheit brachte ein Lieutenant von unsern Husaren einen Oesterreichischen Husaren-Rittmeister nebst 4. Gemeinen gefangen ein. Zwen Tage hernach hoben die Unsrigen einen Regiments-Quartier-Meister und 14. Mann auf, sodann noch 6. Mann; und ich weiß selbst nicht mehr, wie oft sie sich sonst noch mit einander herum geschlagen. Der wichtigste Streich aber hat sich vorgestern begeben. Es giengen nemlich am 16. dieses der Oberste von Wurmb, und die beyden Obrist-Lieutenants von Bismark und Zietchen, nebst dem Major von Winterfeld, mit 600. Husaren und 300. Dragounern aus unserm Lager. Vier Meilen von hier erhielten sie Rundschaft, daß eine feindliche Parthey von 13 bis 1400. Reutern, Dragounern und Husaren, unter dem Commando des

des General-Majors Baroniat sich in dem Dorffe Rothschloß befände, und daselbst eine namhafte Convoi zusammen gebracht, womit sie des andern Tages von dar abzugeben gedächten. Es machten sich also die Unsrigen am 17. bey anbrechendem Tage auf, sie anzugreifen, traffen sie auch würcklich an, als sie eben im Begriff waren, sich vor dem Dorffe zu versammeln. Der Obrist-Lieutenant von Zierhen gieng sogleich mit unsern Husaren auf sie los, und brachte ihre Escadras in Unordnung, da inzwischen unsere Dragoner ihnen die Land-Strasse abschaltten, wodurch sie sich genüßiget sahen, einen sehr schmalen Damw zu passiren, und über einen Graben zu setzen. Sie können daraus leicht urtheilen, daß die Unsrigen hier ein schönes Spiel vor sich gehabt. Sie erlegten auch würcklich 30. Mann, und machten 106. zu Kriegs-Gefangenen, worunter sich ein Obrist-Lieutenant und ein Major von den Husaren, ingleichen ein Capitain von dem Seherischen Cavallerie-Regiment, befanden. Der Rest aber ward bis in das Gebürge verfolget. Der General Baroniat selbst war in Gefahr, gefangen zu werden, und würde vermuthlich denen Unsrigen in die Hände gerathen seyn, wenn er nicht zu Fuß durch den Graben entwichen, und auf dessen anderer Seite von einem Husaren ein Pferd wieder bekommen hätte. Wir haben in dieser kleinen Action etwa 6. Unter-Officier, 6. Gemeine, und 8. Pferde verlohren. Die Fourage, die sie zusammen gebracht hatten, ist uns mit allen Wagen zur Beute geworden.

Es fiel darauf noch eine kleine Action zwischen dem Corpo des General Baroniat und einigen Preussischen Trouppen ohnweit Strehlen vor, davon wir aber die weitem Umstände bis auf das künfftige ausgehet seyn lassen müssen. Die Königl. Preussische Armee hat inzwischen das bey Brieg gestandene Lager wieder aufgehoben, und sich näher gegen das Lager der Königl. Ungarischen Armee bis an Grockau gezogen, von welchem man weiß, daß es mit ungemeinen theffen und starcken Detrenchements versehen, die mit grobem Geschütze besetzt.

Zu der Königl. Preussischen Armee soll das zu Landsberg an der Warthe errichtete Corps Mäuen stossen, welches bereits gegen 600. Köpffe stark. Man hat auch Königl. Preussischer Seits am 30. May

30. May einige von den in der Schlacht bey Molwitz, wie auch in Slogau und Brieg eroberten Sieges-Zeichen öffentlich in das Berlin'sche Arsenal gebracht. Der Zug gieng zum Königs-Thore hinein, über die lange Brück, bey dem Königl. Schlosse vorbey, und über die Schloß-Freyheit, in folgender Ordnung:

1. Der Obrist-Wachtmeister von Ingersleben/ und nebst demselben ein Adjutant/ beyde zu Pferde;
2. 24. Tambours mit klingendem Spiel;
3. 50. Fusiliers;
4. Ein mit Band geschmücktes Pferd/ welches ein paar eroberte Pauken trug/ und von 6. Stall-Bedienten begleitet wurde;
5. 3. von den bey Molwitz erbeuteten Standarten/getragen von drey Fahnen-Junckern;
6. 6. Canoniers mit einem Unter-Officier;
7. Eine vierpfündige Canone aus vorgedachtem Treffen/ eine achtpfündige aus Brieg/ und eine halbe Lärhauhe aus Slogau;
8. 6. Canoniers mit einem Unter-Officier;
9. 50. Fusiliers;
10. Ein Ober-Officier zu Pferde.

Unter den Canonen befindet sich eine, die der Kaiser F r' inand II. im Jahr 1632. gissen lassen. Die eine Standarte war besonders sehr reich mit Golde gesticket. In der Mitte derselben sahe man auf der einen Seite ein von Golde gesticktes Marien-Bild, auf der andern aber den Kaiserl. Adler.

So viel man nun dabey in Berlin von den glorreichen Expeditionen Sr. Königl. Maj. zu erzehlen gehabt haben wird/ so viel wird auch Hr. Maupertuis/ welcher wie bekannt/ in dem Lager unglücklich gewesen/ und nach Wien transportirt worden/ von dar aber zurück gekommen/ und wieder nach Frankreich re-tourniret seyn soll/ seinen neu-begierigen Herrn Landes Leuten zu erzehlen wissen.

Ihro Majest. die Königin in Ungarn hingegen haben Dero Armeen immer mehr und mehr verstärcken lassen/ und ist fast keine Woche vorbey gegangen/ da man nicht in den Zeitungs-Blättern von dem Anmarsch neuer Truppen etwas zu lesen gehabt. Bald ist die Warasdin'sche Grenz-Milize anmarschiret/ bald sind neue Husaren ankommen: bald hörte man von einem Cremlischen Bann-duren-Corpo/ unter welchen jeder Mann vier Pistolen im Gürtel gehabt/ nebst einer Muskete/ Säbel und Messer/ die Mondur ist ungleich gewesen. Es sind diese Leute mit verschiedenen Säcken Siebenzehner veranlagt/ und zur Treue und Beständigkeit gegen das Oesterreich dadurch aufgemuntert worden.

Herrmann wäre in seiner Erzehlung fortgefahren/ weilen aber ein ungemein starkes Donner-Wetter und heftiger Hag-Regen einfiel/ und sie daran verhinderte/ wurde das weitere bis auf bessere Gelegenheit ausgesetzt.

E N D E

dieses Andern Gespräches.

Mf 757

V078

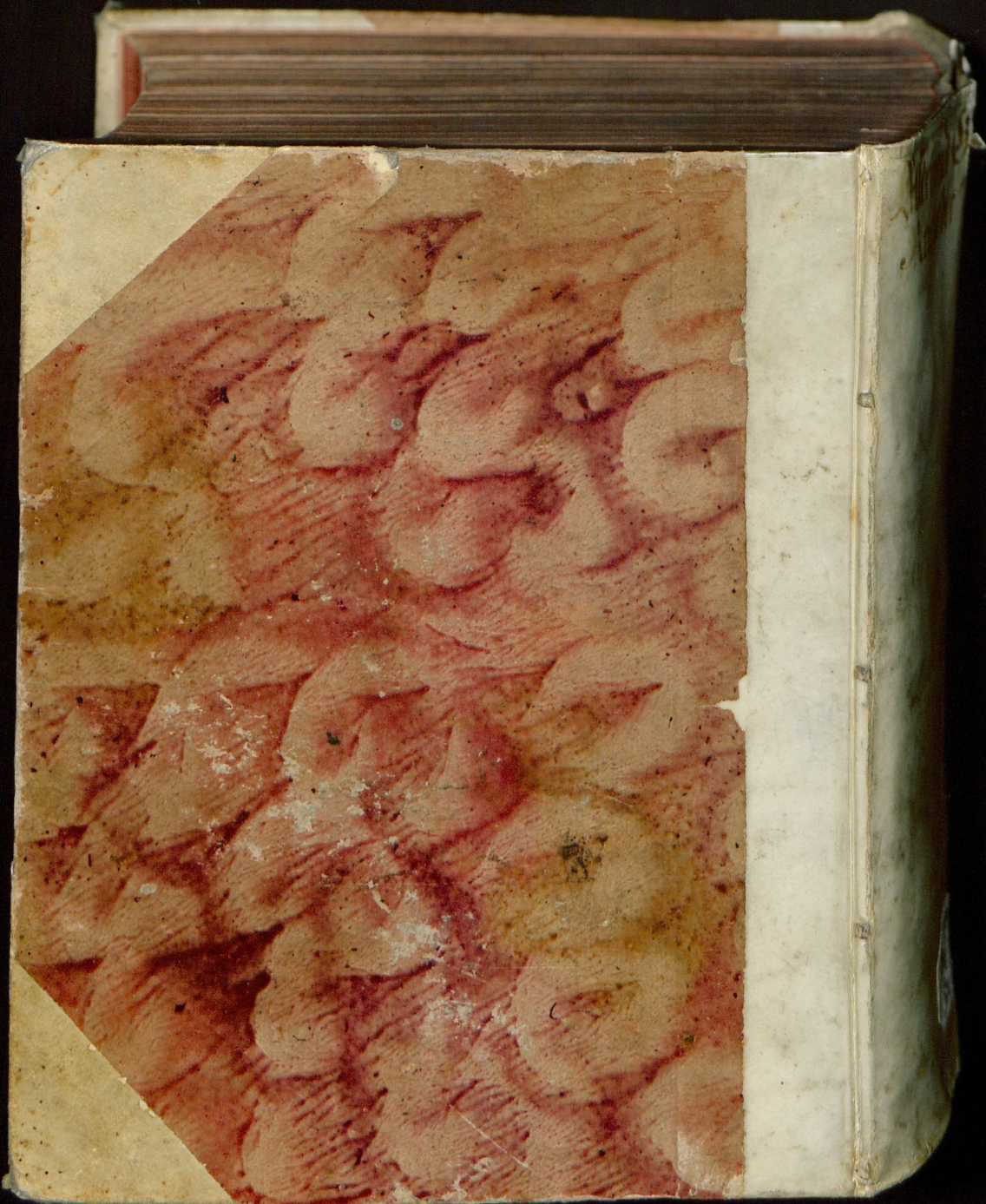


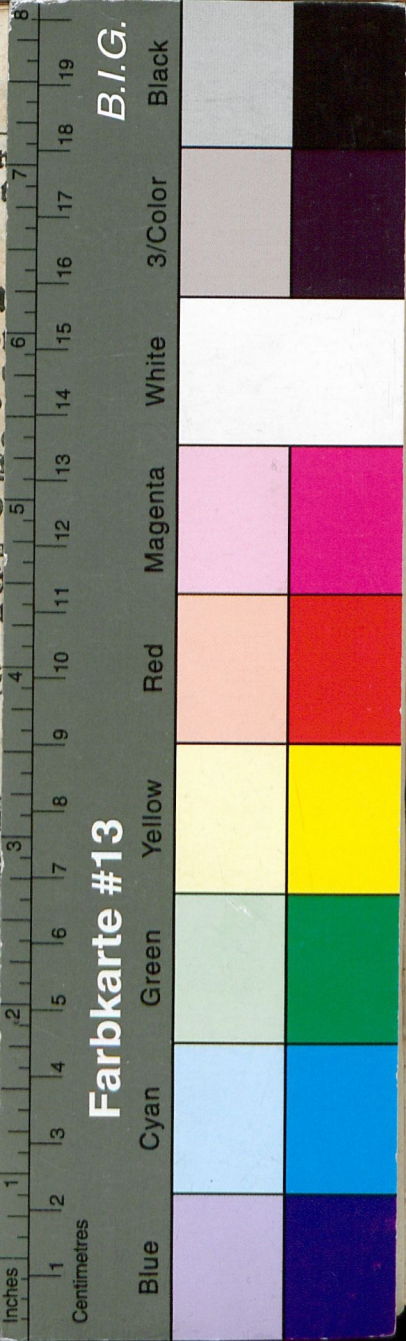
ULB Halle 3
002 621 754



St







70

Bespräche
von
Schlesien
Im Reiche derer Lebendigen/
Zwischen
HEROMANNO,
einem gebornen Brandenburger/
Und
SYLVANDRO,
einem Schlesier von Seburth/

In diesem ist die Beschreibung der neuern Historie, und was sich sonderlich
Anno 1740. und 1741. darinne zugetragen, z. E. Die notable Schlacht bey
Molwitz, und Occupationes von Glogau und Brieg.

Zweyter Theil.

Braunschweig und Leipzig, 1741.